

# lokal regional

## Revival and renewal

## in folk music and dance

Mit den Begriffen *Revival* [Wiederaufleben] bzw. *Renewal* [Erneuerung] war ich noch nie besonders glücklich. Was mich daran störte? Wenn man von *Revival* und *Renewal* spricht, denkt man normalerweise an das, was innerhalb der Grenzen eines Landes vor sich geht, und noch enger: man denkt meist an eine lokal begrenzte Musik, und daß die Leute sie ändern wollen, glauben, mit ihr etwas machen zu müssen, weil sie vielleicht etwas vernachlässigt haben oder ihre Meinung zu einem bestimmten Aspekt geändert haben. Man denkt, sie entscheiden autonom.

Ich finde das nicht mehr so plausibel für mich wie früher, denn die Welt hat sich inzwischen in einigen Dingen verändert: Entscheidungen, die auf einer Ebene von Menschen gefällt werden, betreffen Menschen auf anderen Ebenen und an anderen Orten, da wir jetzt eine Welt-Musik haben. Deswegen möchte ich Ihnen meine Vorstellung davon erklären, wie es heute in der Welt um die Musik bestellt ist.

Eines Tages wurde mir bewußt, daß es heute eigentlich nur drei verschiedene Arten von Musik auf der Welt gibt, wenn man Musik unter dem Aspekt der "Sichtbarkeit" betrachtet, nämlich:

### lokale – regionale – transregionale Musik

Mit Sichtbarkeit ist gemeint: welche Menschen kennen welche verschiedenen Arten von Musik? Diese drei Arten möchte ich als erstes erklären.

Ich werde mit der **lokalen Musik** beginnen. Sie ist am leichtesten zu verstehen, denn sie ist für uns Musikethnologen gewissermaßen die älteste. Als ich als Musikethnologe mit meiner Arbeit be-

gann, habe ich nach der lokalen Musik gesucht; das sei das Richtige, dachte ich mir. Ich bin dazu nach Afghanistan gefahren und habe die am stärksten lokal verwurzelte Musik eines bestimmten Dorfes, einer bestimmten Region gesucht. In der Hauptstadt gab es einen Radiosender, der viel gehört wurde. Das hat mich sehr gestört, denn davon wurde die lokale Musik beeinflusst, die mir wichtig war. So war eben das Schema, nach dem wir dachten. Die Anthropologie hat die Welt in verschiedene ethnische Gruppen – oder Stämme – unterteilt. Demnach besteht die ganze Welt aus einer Menge von einzelnen, individuellen Gruppen. Jede Gruppe besitzt ihre eigene Musik. Man sucht nach einer Sammlung von Musiken und will dann daraus die Antwort erhalten, wie die Musik der ganzen Welt ist. Eine sehr einfache Vorstellung, aber man kann es sich nicht mehr unbedingt so einfach machen, denke ich.

Natürlich gibt es noch Orte dieser Art. Beispielsweise gibt es meines Wissens einige Täler in Jugoslawien, in denen eine ganz auf diese Region beschränkte Musik existiert, die wirklich keinem anderen Publikum bekannt ist. Ich denke, auch in Skandinavien gibt es noch lokale Musik – vielleicht einen Fiddler in irgendeinem Dorf in Norwegen, den nur die Leute des Dorfes kennen. Allerdings ist das inzwischen weniger wahrscheinlich geworden; da jetzt jeder reist, können sich alle Fiddler untereinander.

Meines Erachtens nimmt die lokale Musik jedes Jahr stärker ab, denn jedes Jahr werden bestimmte Musiken "sichtbarer". Sie verlassen ihre lokale Region und siedeln sich in einer Region an, in der sie "sichtbarer" werden.

## Von Marc Slobin

Kommen Folkmusik-Interessierte zusammen um sich über "Folkgeschichte" zu unterhalten, so fällt mit Sicherheit bald das Stichwort "Revival", was auch immer das genau bedeuten mag – Revival in Irland, in den USA, in der BRD... Seelige 60er und 70er Jahre, bei denen man sich rückblickend nicht mit Ausdrücken wie "World music" plagen muß!

Am Rande des diesjährigen Falun Folkmusic Festivals in Schweden fand eine Tagung des *International Council for Traditional Music* (ICTM) statt. Marc Slobin hielt dabei einen anschaulichen Vortrag über die Verwendung der Begriffe "Revival" und "Renewal" in Bezug auf aktuelle Entwicklungen in der "Weltmusik".

Marc Slobin ist Professor für Musik an der Wesleyan University in Middletown, Connecticut, Präsident der amerikanischen *Society of Ethnomusicology* sowie Autor und Herausgeber von sechs Büchern über zentralasiatische, afghanische und jüdische Musik.

Dorothea Willerding und Jens-P. Müller haben eine Tonbandaufzeichnung des Vortrags mit freundlicher Genehmigung bearbeitet.

# transregional

Die "sichtbarer" gewordene Musik nenne ich **regionale Musik**. Unter Region verstehe ich nicht einfach ein größeres Stück Land. Region definiert sich, je nach Zusammenhang, unterschiedlich. Beispielsweise kann man ganz Skandinavien als Region bezeichnen, denn nur dort gibt es die Polka. Man kann ganz Europa als Region bezeichnen, denn nur in Europa wird der Eurovisions-Wettbewerb im Fernsehen angesehen, den die Amerikaner gar nicht kennen. Europa ist in verschiedenen Hinsichten als große Region zu verstehen. Es gibt jedoch auch andere Arten von Region.

Eine Region kann aus Immigranten bestehen, aus Leuten, die von ihrem Heimatland in ein anderes Land gezogen sind. In Amerika beispielsweise gibt es mehrere Millionen Polen. Ihre Eltern oder Großeltern sind von Polen nach Amerika gezogen. Die Leute spielen dort jetzt ihre eigene Musik. Es ist nicht mehr polnische Folklore, sondern polnisch-amerikanische Musik. Das, was sie als Polka bezeichnen, fällt für polnische Polen nicht unter diesen Begriff.

Hier konstituiert sich für mich eine Region. Das Publikum eines weiten Gebiets kennt diese Musik. Sie haben denselben Geschmack, und sie "sehen" die Musik. Andere Menschen "sehen" diese Musik nicht; für sie ist sie "unsichtbar". Die meisten Menschen, die ich in Amerika kenne, würden sich nie im Leben die polnische Polka anhören. In dieser "Region" gibt es auch Lokalstile, den Polkastil Chicagos oder der Ostküste beispielsweise – also lokale Varianten innerhalb der Region. Das ist nur für das jeweilige Publikum "sichtbar".

Es kann sehr viele unterschiedliche Arten von Region geben – beispielsweise kann türkische Musik eine Region bilden, in Stockholm, in Berlin oder in New York. All das bezeichne ich als *regionale Musik*. Es gibt sehr viele Musiken dieser Art.

Die dritte Art der Musik nenne ich *transregional*, denn sie überquert die Grenzen von Regionen. Normalerweise bezeichnen die Leute sie als *transnational* oder *international*. Diese Worte halte ich nicht für angemessen, da darin impliziert ist, daß die Musik von einer *Nation* in eine andere getragen wird. Nationale Grenzen spielen jedoch kaum eine Rolle; Musik überträgt sich sehr leicht von einer Nation hin zu einer anderen. – Was aber ist dann transregionale Musik?

Es gibt sehr viele alte Beispiele für transregionale Musik, das ist keineswegs ein neues Phänomen. Man denke beispielsweise an den Tango: Er entstand lokal irgendwo in Argentinien, wurde dann zu einer Regionalmusik in Argentinien und Lateinamerika. Dann wurde er transregional, verbreitete sich in Europa, in Asien, überall.

Heute gibt es sehr viele transregionale Musiken – Rock'n'Roll, Reggae, indische Filmmusik und so weiter. Sie sind jedoch sehr ungleichmäßig verteilt: Die indische Filmmusik besitzt weitaus weniger Sichtbarkeit als zum Beispiel die Rockmusik. Die Beatles sind überall bekannt, wohingegen Lieder aus indischen Filmen in den USA überhaupt nicht bekannt sind – höchstens bei regionalem Publikum, beispielsweise bei in den Vereinigten Staaten lebenden Indern.

Transregionale Musik ist also, wie wir gesehen haben, sehr weit verbreitet. Es gibt sehr viele interessante Stile – auch das Protestlied, zur Gitarre gesungen, ist ein gutes Beispiel für transregionale Musik. Transregionale Verbreitung geschieht sehr schnell.

Ein eher amüsantes neueres Beispiel für transregionale Musik ist meiner Meinung nach übrigens der bulgarische Frauenchor. Dieser Chor ist international und transregional berühmt geworden. Warum das geschehen ist, weiß ich nicht, denn genau die Platten, die jetzt so viel verkauft werden, waren schon vor zwanzig Jahren in den Vereinigten Staaten erhältlich. Nur hat sie zwanzig Jahre lang niemand gehört, die Musik war nicht sichtbar. Nur

ein paar Wissenschaftler oder Leute, die Balkanmusik hörten, kannten den Frauenchor. Dieses Jahr haben sie jedoch den Grammy in Hollywood verliehen bekommen. Die Bulgarinnen waren dort, und die Preisverleihung wurde in den Fernsehnachrichten gezeigt. Hier handelt es sich um eine sehr plötzliche Sichtbarwerdung von Musik. Heutzutage passiert so etwas sehr oft. Allerdings ist das ein sehr zufälliger, willkürlicher Prozeß. Man kann kaum nachvollziehen, warum das passiert. Plötzlich wird eine Musik sichtbar.

Für die Weltmusik heute bedeutet das, daß sie ständig im Fluß begriffen ist. Sie verknüpft sich mit anderer Musik. Es ist nicht mehr so wie vor 25 Jahren, als ich die Vorstellung von den verschiedenen Musiken als kleine Pakete hatte – jede kleine Musik an ihrem kleinen Ort, und die Menschen eines Orts würden ihre eigene, lokale Musik machen.

Als nächstes stellt sich folglich die Frage, wie sich die Dinge von einem Level zu einem anderen verändern. An diesem Punkt komme ich auf die Frage des Revivals und der Erneuerung zurück. Viele Situationen von Revival oder Renewal sind das Ergebnis einer veränderten Stärke von Sichtbarkeit und finden nicht unbedingt deswegen statt, weil irgendwelche Menschen beschließen, ihre lokale Musik zu verändern. Daß diese Musiken sich verändern können, liegt vielmehr daran, daß sie Teil eines weltweiten Netzes sind. Dafür möchte ich einige Beispiele geben.

Als ich in Afghanistan war, spielte der Radiosender keine lokalen Musiken, und die Leute begannen, diese Musiken zu vergessen, eben weil sie sie nie im Radio hörten. Das Radio besaß eine immense Bedeutung; es gab nur einen einzigen Sender, keine Schallplatten oder Kassetten. So beeinflusste das Radio, was mit der lokalen Musik passierte. Eines Tages wurde aus politischen Gründen beschlossen, einige dieser lokalen Musiken im Radio zu spielen. Dadurch erlangte die lokale Musik eine Sichtbarkeit, die sie vorher nicht besaß. Plötzlich wurden diese Musiken von den Leuten neu bewertet. Es führte dazu, daß die Menschen plötzlich meinten, es müsse sich um gute Musik handeln. Man fing an, Kassetten von lokalen Musikern zu aufzunehmen, die vorher jahrelang ver-

gessen waren. Die Leute gingen in die Berge zu den Hirten und machten Aufnahmen – nur weil sie solche Musik im Radio hörten.

Solche Prozesse bezeichne ich als "Gültig-Erklärung" durch Sichtbarkeit: Stärkere Sichtbarkeit bedeutet für viele Menschen, daß die Musik auch wertvoller sein muß. So fangen sie an, sich dafür zu interessieren.

Die Musik aus Hawaii beispielsweise war 1910 eine lokale Musik. Bestimmte Stile wurden dann in den USA zu regionaler Musik und schließlich, in der ganzen Welt, transregional. Das führte dazu, daß die Menschen in Hawaii begannen, ihre eigene Musik neu zu bewerten.

Diese beiden Beispiele sind sehr unterschiedlich: Im Fall von Hawaii wurde die Musik weltweit aufgenommen, die afghanische Musik hingegen verbreitete sich nur innerhalb Afghanistans. In beiden Fällen hat jedoch das Maß an Sichtbarkeit der Musik die Art verändert, in der die Menschen über ihre Musik gedacht haben. Wenn man nur einen Ausdruck wie 'Revival' benutzt, sagt das nicht sehr viel darüber aus, was wirklich passiert. Natürlich sind die Leute nicht immer notwendigerweise von dieser neuen Bewertung beeindruckt; ich nehme nicht an, daß die Bulgaren verstärkt den Rundfunkchor hören werden, weil er den Grammy verliehen bekommen hat und eine Milli-

on Dollar an den Platten verdient hat. Vielmehr denke ich, daß diese Musik auch jetzt kaum Wichtigkeit im Musikdenken der Bulgaren besitzt und daß sie eher andere Musik hören. Folglich muß man sehr genau schauen, um den Punkt zu finden, an dem eine Musik ein neues Leben bekommt. Als es in mehreren Ländern ein indisches Festival gab, traten dort ganz einfache indische Musiker auf. Sie waren überall sichtbar, in der Sowjet-Union, in den Vereinigten Staaten... Als diese Leute nach Indien zurückkehrten, kümmerte es niemanden, daß sie transregional berühmt geworden waren, während sie in ihrer Heimat auf der Straße singen und betteln mußten. Man muß also die lokalen Bedingungen betrachten, um herauszufinden, wie die Leute über diese Situationen denken.

Ich möchte noch einige andere Beispiele dafür bringen, wie Dinge sich verändern und was dabei passieren kann.

Es gibt oft politische oder ideologische Gründe für diese Veränderungen. In Afghanistan beispielsweise war es, wie gesagt, eine politische Entscheidung, den Menschen ihre lokale Musik wiederzugeben. Die Regierung greift ein und beeinflusst, was mit den Musiken geschieht. Ist das jetzt ein Revival oder ein Renewal?

Es entspricht eigentlich nicht unserem Konzept von Erneuerung. Man kann jedoch sogar manchmal in einem vom Staat und seiner Ideologie kontrollierten System Prozesse beobachten, die wie eine Erneuerung aussehen. Sie sind dann das Ergebnis einer veränderten Sichtbarkeit der Musik. In der Sowjet-Union beispielsweise gibt es verschiedene Stile des Maultrommelspiels. Der Stil der Jakuten, einem Turkvolk in Sibirien, wurde ziemlich berühmt, und hierbei handelt es sich um eine sehr lokale Musik. Diese sehr virtuose Musik wurde im Radio gespielt. Andere Völker, bei denen auch Maultrommel-Traditionen bestanden, hörten das und fingen an, ihre eigene Musik zu verändern, weil sie von der Musik der Jakuten stimuliert wurden. Hier kann man einen Prozeß der Veränderung innerhalb einiger lokaler Musiken beobachten, weil eine von ihnen regional sichtbar geworden ist. Daß dieser Prozeß von der Regierung eingeleitet worden war, war den Leuten unwichtig. Sie wollten lediglich Musik hören, die ihnen gefiel, und auf interessantere Art

Maultrommel spielen. Man nennt das den Resonanz-Effekt einer Musik auf eine andere. Eine Art Energie entläßt sich aufgrund eines äußeren Einflusses in einer Musik.

Auch 'lokale' Menschen können jedoch Veränderungen bewirken. Sie können die Art des Musikhörens verändern, so daß sie sichtbar wird, und dadurch ein Revival herbeiführen.

In der Sowjet-Union gibt es viele Amateurgruppen, die Folkmusik öffentlich aufführen – aber nicht auf die alte Art mit Staats- oder Militärorchestern, sondern viel formloser. Es sind Studenten, junge Leute, die selber in die Dörfer fahren, Musik dort sammeln und sie vor Stadtpublikum spielen. Das bewirkt wiederum eine Veränderung der Musik. In Europa und den Vereinigten Staaten passiert so etwas natürlich andauernd.

In Amerika ist 'Revival' allerdings ein technischer Begriff. Er beschreibt eine ganz bestimmte Bewegung, in der Leute, die nicht Teil der Tradition waren, traditionelle Musik wiederaufgreifen. Das sind die sogenannten 'Revival-Künstler'. Dadurch können sich auch die ursprünglichen Traditionen verändern: Wenn man lange genug die Musik "der Leute" spielt, ändert sich langsam ihre Vorstellung davon, was "ihre Musik" eigentlich ist. Auch diese Art von Revival möchte ich eigentlich nicht als 'normal' bezeichnen.

Vergleicht man die frühere Situation in der Sowjet-Union mit der in Schweden, so wird klar, daß solch ein Revival sehr unterschiedlich starke Wirkung haben kann. Wird es im Verborgenen, hinter dem Rücken der Regierung betrieben, ist das sicherlich anders, als wenn es offen oder sogar zu kommerziellen Zwecken passiert. Die Wirkung der veränderten Sichtbarkeitsebene kann jedoch gleich sein.

In den baltischen Staaten passieren sehr interessante Dinge. Es gibt sehr große öffentliche Veranstaltungen, aber nicht in der Art offizieller Konzerte. Dort singen Leute aus dem Dorf mit Stadtmenschen zusammen, es geht alles ganz formlos. Es ist für jeden zugänglich – ein ganz neues Konzept also. Es ist aber nicht eine Erneuerung von innen; die Dorfbewohner beleben ihre eigene Musik nicht neu, sondern die Sichtbarkeit der lokalen Dorfmusiken wird neu bewertet. Mit Veranstaltungen dieser Art in einem kleinen Land – für ca. 2 Millionen Menschen – kann man sehr starke Wirkungen erzielen.

Dies ist ein weiteres Beispiel für eine Veränderung der Sichtbarkeitsebene, die sehr bewußt stattfindet, von den Leuten als notwendig erachtet wird. Es gibt sehr viele unterschiedliche Arten, auf die ein Prozeß dieser Art stattfinden kann.

Ich habe einige Forschungen über Klezmer-Musik betrieben. Die jungen jüdischen Musiker in Amerika sagten, sie belebten die alte jüdische Tanzmusik aus Europa neu. Es war jedoch nicht klar, was tatsächlich wiederbelebt wurde und was neu hinzukam. Verschiedene Bands hatten unterschiedliche Vorstellungen davon und haben neues Material in ihre Konzerte integriert. Beispielsweise behaupteten sie, sie spielten alte europäische Musik – aber es war Musik, die sie von den alten 78er Schallplatten abgehört hatten. Die waren in den zwanziger und dreißiger Jahren von Immigranten aufgenommen worden! Handelte es sich dabei noch um die alte europäische Musik, oder war die schon in den Plattenstudios verändert worden? Auch wenn sie Arbeiterlieder oder andere linke Lieder sangen, hatte das überhaupt nichts damit zutun, was europäische Klezmer sangen. Die spielten nämlich nur Hochzeits- und Tanzmusik. Die amerikanische Klezmer-Bewegung wurde zum Träger einer bestimmten Ideologie, einer Vorstellung davon, nämlich daß sie der jüdisch-amerikanischen Kultur neue Energie zuführen wollte. Die Klezmer-Musik und -Kultur verändert sich jedes Jahr.

Alle genannten Beispiele sollen darauf hinweisen, daß man sich bezüglich der "Weltmusik" immer fragen sollte, was wirklich passiert, wer es bewirkt und warum. Man wird dann die Verbindungen viel stärker sehen, wird sehen, wie lokale zu regionaler und schließlich zu transregionaler Musik wird – und dann wieder, wie ein Aspekt der transregionalen in die lokale Musik eingeht und dort weiterentwickelt wird. Das bedeutet, daß dieses System sehr beweglich und nach allen Richtungen offen ist – eine Tatsache, die alte Folklore-Begeisterte nicht sehr begeistert.

Dieser Prozeß wird sich immer mehr verstärken. Ich denke, besonders für die Wissenschaft ist es sehr wichtig, sich immer wieder über diese Begriffe klarzuwerden und zu versuchen, über die auf der Welt stattfindenden Veränderungen auf dem Laufenden zu bleiben.